

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 10 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:

Halbjährig 2 Schill. Vierteljährig 1 Schilling.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.**Arbeitsgemeinschaft****der christlichsozialen Partei und des
burgenländischen Bauernbundes im
burgenländischen Landtage.**

In den vergangenen vier Wochen haben die Vertreter der christlichsozialen Partei und des burgenländischen Bauernbundes über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen beiden Parteien in der Landesregierung und dem Landtage verhandelt. Diese Verhandlungen wurden am 22. Juni in Sauerbrunn mit Erfolg abgeschlossen. Die zwei vertragsschliessenden Parteien haben im politischen Leben nicht ganz dieselben Richtlinien. Unsere Partei ist eine Volkspartei, die die gerechten Forderungen aller Stände zu berücksichtigen hat. Wir wollen den sozialen Charakter der Partei stark hervorgehoben haben. Das Soziale in unserer Partei verlangt von uns, dass die sozialen Notwendigkeiten unserer Zeit den Unselbstständigen, besonders den Beamten und Arbeitern gegenüber auch mit Opfern gefördert werden. In Kultus- und Erziehungsfragen hat unsere Partei ein scharf umrissenes Programm, das sich auf die christliche Weltanschauung aufbaut.

Wenn auch der burgenländische Bauernbund als Ständepartei mit frei-

heitlichem Einschlag nicht dieselben Ziele im politischen Leben verfolgt, so war doch eine Linie zu finden, auf der sich die beiden Parteien einigen konnten. Jede Vereinbarung bringt es mit sich, dass der eigene Standpunkt nicht voll und ganz bezogen werden kann. Es müssen für die Zeit der Vereinbarung auch Opfer gebracht werden und alle Programmpunkte können nicht, oder nicht zur Gänze, zur Verwirklichung kommen. Die Vertreter unserer Partei haben diesen Standpunkt für ganz selbstverständlich gefunden und sind davon überzeugt, dass alle unsere Parteigänger das Vorgehen der politischen Führer voll und ganz billigen.

Das Arbeitsprogramm, das diese Arbeitsgemeinschaft durchführen will, kann jede der beiden Parteien nicht nur annehmen, sondern auch freudig begrüßen. Ist Erfolg der Arbeit beschieden, so wird in vielen Belangen mehr Ordnung kommen und manche Übelstände, die sehr oft Misstimmung hervorgerufen haben, nicht weiter verbleiben. Selbstverständlich ist es, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können, mögen die manchmal auch sehr gerechtfertigt sein. Dies wäre auch dann nicht möglich, wenn wir ganz allein die Mehrheit im Landtag hätten.

Die Regierungsmitglieder und Ab-

geordneten der beiden vereinigten Parteien beginnen mit den allerbesten Absichten und Vorsätzen die gemeinsame Arbeit. Sie bringen das Vertrauen zu einander, würdigen die gegenseitigen Ansichten und Programme, schätzen die Arbeit und Tätigkeit jeden Teiles und haben die Überzeugung, dass es gelingen wird, auf längere Zeit hinaus beisammen zu bleiben und zum Wohle unseres Volkes mit vereinten Kräften zu arbeiten. Es ist die Aufgabe der Parteigänger, diese Tätigkeit der Führer durch eifriges Mitwirken zu fördern und zu unterstützen.

Infolge dieser Entwicklung der politischen Verhältnisse unseres Landes ist die sozialdemokratische Partei in die Opposition gekommen. Wir können es ganz gut verstehen, dass sich diese Partei in die veränderte Situation nicht gut einfinden kann und in der oppositionellen Stellung als Gegnerin der vereinigten Parteien auftreten wird. Damit hat man ja gerechnet. Ob diese Opposition schärfere oder mildere Formen annehmen wird, kann selbstverständlich derzeit noch nicht konstatiert werden. Wir wollen aber davon überzeugt sein, dass die Führer der vereinigten Parteien auch für den ersten Fall vorbereitet sind und Mittel und Wege finden, das begonnene Werk weiter zu führen.

Die Schulen und die Studenten.

(127) — Von P. Gratian Leser. —

Die Kinder der Adeligen besuchten jedoch nicht diese Schulen. Ihre Lehrstätte befand sich in den Burgen und Schlössern der Hochadeligen. Im XVI. Jahrh. und in einem Teile des XVII. Jahrh. bildeten die Burgen in vieler Beziehung die Erziehungsanstalten. Der Adel schickte fast ohne Ausnahme hieher seine Kinder, weil diese ausser den militärischen Übungen hier noch verschiedene Sprachen sich aneigneten; hier konnten sie die Rechtswissenschaft lernen und sich auf eine Stelle der Staatsverwaltung vorbereiten. Auf die Frage, wo kann man fein ausgebildet werden, antwortete man im XVI. Jahrh.: in den Schlössern und Edelhöfen der Magnaten.

Das familiäre System erreichte den Höhepunkt im XVI. Jahrh. Der höchste Stolz eines Magnaten war, recht viele Jünglinge und Mädchen an seinem Hofe erziehen zu lassen. Und je grösser die Zahl der Zöglinge war, desto grösser war auch das Ansehen und die Macht des Herrn. An den Höfen der Batthyány lernte eine Menge von deutschen und kroatischen Kindern. Ihr Hof war

das Asyl der verarmten Edelkinder. Am 15. Mai 1539 schreibt Franz Batthyány seinem Neffen aus Gorignicza: Ich sende von hier arme Kinder, die ihr aufnehmen werdet; trage Sorge für sie, bis ich komme. Die adeligen Mädchen konnten sonstwo nicht lernen und nicht erzogen werden als in den Schlössern der Hochadeligen. Dies ist der Grund, dass selbst die mächtigsten Herren ihre Mädchen im Alter von 9—10 Jahren an fremde Höfe schickten, dass sie dort „sehen und lernen.“ Nikolaus Zrinyi schickte im J. 1561 zugleich seine drei Töchter an den Hof der Batthyány. Ich bitte dich, schreibt er, dass ihr sie samt meiner Frau unterrichtet und lehret, damit sie in die Fusstapfen ihrer Mutter treten, und ihren guten Ruf und Namen aufrecht erhalten.

Tausend und abermals tausend Briefe sind aus dem XVI. Jahrh. auf uns gekommen, in welchen adelige Familien für ihre Kinder um Aufnahme in dieses oder jenes Schloss, in diesen oder jenen Edelhof ansuchteten. Und in je grösserem Rufe ein Magnat stand, desto mehr sehnten sich zu ihm. Valatin Belassy empfiehlt in den Hof des Franz Batthyány einen Jüngling sogar aus Polen. Aus Kalsburg in Siebenbürger em-

pfehl Joh. Giczy dem Güssinger Gutsherrn Balthasar Batthyány (1575) den Jüngling Kaspar Pázmány. „Ein adeliger Jüngling namens Kaspar Pázmány aus dem Biharer Komitat, der eine Zeit lang in meinem Dienste stand, sehnt sich zu Euch gnädiger Herr um zu sehen und zu hören. Ich bitte Euch gnädiger Herr, ihn in Euren Hof aufnehmen zu wollen.“ Der Schreiber Gregor Egri schreibt (1585) ebenfalls aus Kalsburg an Balthasar Batthyány: „Wohlkennend den guten Ruf und Namen Eurer Gnaden, wie auch das Lob der strammen Disziplin an Euren Hofe; auch der Herr Gubernator wohl überzeugt von Eurem vorzüglichem Rufe und der herrschenden Disziplin an Euren Hofe, empfehlen wir ihn (den Jüngling) mittelst dieses Briefes. Obwohl er seit seiner Kindheit als Waise herangezogen wurde, so ist er auf Erden doch ein gutes Edelmannes Kind und mein unläugbarer Freund.“ Darin bittet er Batthyány um dessen Aufnahme in seinen Hof, damit er „sehe, höre und lerne.“ Eine Menge von solchen und ähnlichen Briefen liegen in den Archiven der Magnaten auf, die alle beweisen, dass die Edelkinder die Höfe des hohen Adels schaarenweise aufsuchten.

Alle jene geehrten Leser die unser Blatt bezogen und den Abonnementsbetrag bis jetzt nicht beglichen haben, werden höflichst ersucht, mit dem beigelegtem Erlagschein

denselben ehebaldigst einzusenden, da wir sonst zu unserem grössten Bedauern gezwungen wären allen jenen die in kürzester Zeit dieser ihrer Pflicht nicht nachkommen das Blatt einzustellen. Für das Vierteljahr sind 10.000 Kronen zu entrichten. Die Administration.

Niederösterreichische Landes- und Burgenländer Ausstellung.

Die Annahme, diese Ausstellung werde sämtliche ihrer Vorgängerinnen in Niederösterreich an Grösse und Reichhaltigkeit überflügeln, wird schon jetzt durch die massenhaft von nah und ferne einlangenden Ausstellungsanmeldungen bestätigt. Nicht nur die Land- und Forstwirtschaft (diesen Teil der Ausstellung führt die n. ö. Landes-Landwirtschaftskammer durch) sondern auch sämtliche Gewerbegruppen und Industrien des Ausstellungsrayons werden vertreten sein; der „Wirtschaftsverband bildender Künstler“ veranstaltet im Rahmen der Ausstellung eine „Kunstschau“ mit Werken von n. ö. und burgenländischen Künstlern; eine eigene sozialpolitische und eine Fremdenverkehrsabteilung werden viel Neues und Sehenswertes bieten; dazu kommen die Landestagungen der verschiedensten Standesgruppen, so ein vom Reichsverband der Gastgewerbetreibenden nach Neustadt zur Ausstellungszeit einberufener „Österreichischer Fremdenverkehrstag“ etc. Ein grosser Teil der Ausstellung wird mit malerischen Kellereibauten und Kostlogen besät sein; dorthin werden unsere besten Weinmarken wie „Gunpoldskirchner“, „Badner“, „Vöslauer“, „Ruster“, die in feinsten Qualität zum Ausschank gelangen, den richtigen Weinkenner magnetisch locken. Der „Biertrinker“ hingegen kommt in den verschiedenen Restaurants der Brauereien — liegen doch im Ausstellungsquartier unsere

Dabei ist es selbstverständlich, dass die Knaben und Mädchen in den Schlössern von berühmten Lehrern und Erziehern unterrichtet wurden. Einige von diesen sind uns sogar bekannt. So war im J. 1555 der Pädagog der Hofleute des Ban Franz Batthyány der adelige Valentin: „Egregium Valentinum Literatus, pedagogum puerorum nostrorum misimus ad dom.“ „Den edlen und gelehrten Valentin, den Lehrer unserer Knaben sandten wir zum Herrn.“ Wir bemerken hier, dass der Ban kinderlos war, folglich genossen bei ihm fremde Kinder die Erziehung. Georgius Machoropaeus schreibt an Franz Batthyány: „Es sind bereits zwei Monate verflossen, seitdem ich am Hofe Euer Gnaden verweile und dort oben beinden Mädchen war und sie unterrichtete.“ Er bittet um Entlassung ins Ausland und unterzeichnet sich ohne Angabe des Datums als Honestorum artium studiosus.

Schon in den ältesten Schlossbüchern und in den Aufzeichnungen der Hofleute finden wir neben den Pädagogen auch Meister und Lehrer (tanító deákokat). Ohne diese gab es keine einzige Burg. Auch später in dem XVII. Jahrh. treffen wir diese Lehrkräfte an. In den Schlossbüchern der Batthyány finden wir im XVII. Jahrh. die kleinen Kinder,

ergiebigsten Bierquellen — auf seine Kosten. Wer dann die nötige Lust gewonnen hat, kann sich rasch mit Hydroplam auf den Neusiedler See befördern lassen und schon in einer Stunde zurück sein. Wer jedoch den sicheren Landweg vorzieht, wird sich einer der vielen Ausflugsveranstaltungen nach dem Burgenland oder ins Schneeberggebiet anschliessen. Sportleute werden nicht versäumen, beim Pferde-Rennen der burgenländischen Bauern, das im Ausstellungsterritorium abgelassen wird, beizuwohnen. Die Ausstellung, welche unter dem Ehrenschatz des Herrn Bundespräsidenten Hainisch steht, wird definitiv am 12. September eröffnet und am 20. September geschlossen.

Die architektonische und künstlerische Durchführung wurde Architekt Kühn anvertraut.

Das Komitee, welches unter Leitung von Landesrat Dr. Beirer und seines Stellvertreters Landeshauptmann a. D. Dr. Rausnitz steht, erteilt Auskünfte über Platzmiete etc.

Zuschriften sind an die Komiteeadresse: Wr. Neustadt, Brodtischgasse 22 zu richten.

AUS NAH UND FERN.

St. Michael. Reichswehr im Orte. Am 17. Juni traf hier eine Abteilung Reichswehr der 5. Brigade in Graz unter Kommando des Oberstleutnants Friedrich Mokl ein. Diese Abteilung die einen Rekognoszierungsmarsch unternahm kam von Neudau und marschierte dann weiter in der Richtung nach Güssing. Während des Aufenthaltes in St. Michael benützte die Abteilung die Gelegenheit um vor dem Kriegerdenkmal die Ehrenbezeugung zu leisten wobei der Kommandant in kurzer Ansprache der gefallenen Helden gedachte.

Bernstein. Tod aufgefunden. Am 17. Juni wurde Theresia Bleyer am Waldrande ungefähr 10 Minuten von Bernsteiner Meierhof entfernt tot aufgefunden. Der Arzt Dr. Sarley stellte fest, dass Theresia Bleyer in-

Reitjungen, Lehrer, Praeceptoren, Musiker, Briefschreiber (levéliró deákokat), Rechnungsführer (számtartó deákokat) und Schreiber (irogató diákokat).

Wie in den Schlössern und Burgen, so gestaltete sich das Leben auch im Herrscherhause. Hier genossen viele vornehme Jünglinge die Erziehung. Häufig begegnen uns hier aulae regiae familiares, Hofzöglinge. Aus den Briefen der Batthyány und Nádasdy wissen wir, dass vornehme Jünglinge mit Prinzen des Herrscherhauses spielten und kaiserliche Lehrer und Pädagogen sie ausbildeten. Wie in den Magnatenburgen, so begannen auch am kaiserlichen Hofe die Kinder als Adellehrlinge den Unterricht und setzten ihn nach drei- vierjährigem Studium als Reitjünglinge fort. Viele der ungarischen Magnatenöhne wie Franz Nádasdy, Balthasar Batthyány wurden am Wiener Hof mit den kleinen Prinzen erzogen, was ihr Leben lang einen günstigen Eindruck auf sie machte. Dieser Zustand dauerte solange, bis Kaiser Rudolf seinen Sitz nicht nach Prag verlegt hatte.

Die an den Höfen der Hochadeligen und Kaiser erzogenen Jünglinge besuchten sehr häufig ausländische Universitäten. Ver-

folge Herzschlag gestorben sei. Die verstorbene hinterlässt 3 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren.

„Kleine Jäger-Zeitung“ ist der Titel einer neuen, seit kurzer Zeit in Wien erscheinenden Jagdzeitung. Trotz dieses bescheidenen Titels hat aber dieses Blatt einen derart reichen und gediegenen Inhalt, dass jeder deutsche Weidmann seine herzliche Freude daran haben muss. Ausserdem enthält jede Nummer eine Gratis-Sammelbeilage, welche Romane, Novellen und Gedichte verschiedener bekannter Jagdschriftsteller bringt und wodurch man seine Bibliothek fast kostenlos vermehren kann. Alles in allem kann dieses kleine hübsche Blatt zum Bezuge nur bestens empfohlen werden und sollte dasselbe in keiner deutschen Jägerfamilie fehlen. Der Preis ist 5 60 Schilling pro Jahr und sind Bestellungen an den Hubertusverlag, Wien XV, Hütteldorferstrasse 26, zu richten.

Güssing. Fahrraddiebstahl. Am 14. 6. wurde dem Besitzer Anton Krammer, sein vor dem Gasthaus Grabner stehendes Fahrrad im Werte von 200 Schillingen entwendet. Der Täter flüchtete nach Ungarn.

Stegersbach. Unfall. Am 15. Juni arbeitete der Tischlergehilfe Josef Raspel bei der Hobelmaschine, als ein Stück Holz auf die Maschine legte, rutschte Haspel mit der Hand aus und wurde an der linken Hand erheblich verletzt.

Oberpullendorf. Betrügerischer Agent. Der Agent Rudolf Stürzer erschwandte von mehreren Parteien im Bezirke Oberpullendorf grössere Geldbeträge unter der Vorspiegelung, dass er dafür bei der Escompte-Creditanstalt wo er als unbeeideter Schätzmeister angestellt war, einen Kredit erwirken werde. Die herausgeschwindelten Geldbeträge machen mehrere hundert Schillinge aus.

Neusiedl am See. Selbstmord eines Dragoners. Am 17. Juni hat sich der Dragoner Paul Werfein in seinem Zugszimmer in der Neusiedler Kaserne durch einen Brustschuss getötet. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

mochte eine Familie die Auslagen der ausländischen Schulung nicht zu bestreiten, dann standen mehrere zusammen und trugen gemeinsam die Lasten. Joh. Balassa schreibt z. B. im J. 1554 an den Fürsten von Baden, dass die Mitglieder der Familie Balassa mit gemeinsamen Entschluss Franz Balassa samt seinen Pädagogen ins Ausland schickten um dort die höheren Wissenschaften zu lernen. Balthuses Batthyány schickte sein Onkel nach Padua. Von dort schreibt sein Schreiber Peter: dort sehen sie viele Edelknaben lernen, an denen sie ein gutes Beispiel nehmen.

Jene armen Jünglinge, die eine Neigung zur höheren Ausbildung in sich fühlten und eine Freude zum lernen hatten, wandten sich an solche Herren, welche ein warmes Herz für die Sache der Kultur an den Tag legten. Zu diesen letzteren gehörten die Familien der Batthyány und Nádasdy. Beide brachten viele Opfer für die Schule und zur Ausbildung der Jugend. Die Studenten, die im Auslande die Universität hörten, waren nach ihrer Rückkehr die eifrigsten Pfleger und Stützen der Wissenschaft und Kultur.

(Fortsetzuug folgt.)

Erscheint jeden Monat

NACHRICHTEN AUS

Annonzen laut Preistarif

STEGERSBACH UND UMGEBUNG

GRATISNUMMER DER MITGLIEDER DES CHRISTLICH-SOZIALEN ORTSVEREINES STEGERSBACH.

Unser Postautoverkehr.

Indem unser Bezirk keine Eisenbahnverbindung besitzt, gewinnt die Postautolinie: Güssing—Stegersbach—Burgau für uns eine erhöhte Bedeutung. Die Postdirektion scheint die grosse Wichtigkeit dieser Linie erkannt zu haben, als sie beschlossen hat, ab 6. Juni einen zweiten Kurs einzufügen. Wir wollen nun in Folgendem untersuchen, ob der Autoverkehr, sowie er heute eingerichtet ist, dem Interesse der Bevölkerung entspricht.

Um die Frage richtig beurteilen zu können, müssen wir in Betracht ziehen, dass durch den Autoverkehr Güssing—Burgau zwei fast gleichwertige Fragen zu lösen wären. Einerseits soll eine möglichst günstige Verbindung zur Eisenbahn hergestellt werden; — andererseits aber soll der nördliche, volkreiche Teil des Bezirkes eine praktische Verbindung mit der Bezirkszentrale Güssing bekommen.

Dieser Forderung wird der neue Fahrplan, — leider, — nur zu sehr geringem Teile gerecht.

Der neue Fahrplan hat uns nur eine teilweise verbesserte Verbindung zur Eisenbahn gebracht, liess jedoch die zwei wichtigsten Züge, nämlich den Frühzug (ab Burgau 6.10) und den Abendzug (an Burgau 20.02) vollkommen ausser acht. Hätten wir zu diesen Zügen eine Verbindung, wäre es möglich, dass man um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in Graz wäre, dort bis $\frac{1}{4}$ 5 Uhr seine Geschäfte erledigt, und abends wieder nach Hause kommen könnte. Auch nach Wien würde man stets einen Tag gewinnen.

Mit einer Verbindung des nördlichen Teiles des Bezirkes mit Güssing wurde in dem neuen Fahrplan überhaupt nicht gerechnet. Diese Frage muss aber auch gelöst werden. Denn man kann doch nicht dulden, dass eine Bevölkerung von ca. 20000 Seelen 20—30 km entfernt von der Bezirkszentrale, für die Dauer ohne Verkehrsmittel bleiben könne.

Wir würden daher folgenden Fahrplan vorschlagen:

| | | | | | | |
|------|------|-------|------------------|---------|-------|-------|
| 4.— | 6.35 | 12.25 | ab Güssing | an 9.— | 16.15 | 22.20 |
| 5.30 | 8.30 | 14.20 | an Stegersbach | ab 6.50 | 14.20 | 20.45 |
| 6.— | 9.10 | 15.— | an Burgau | ab 6.50 | 13.45 | 20.15 |
| 6.10 | 9.25 | 15.20 | ab Eisenbahnzüge | an 6.40 | 13.37 | 20.02 |

Auf diese Weise würden wir einerseits den besten Anschluss zu den Eisenbahnzügen erhalten, andererseits aber wäre es der Bevölkerung der Umgebung Stegersbach möglich, schon um 9 Uhr in Güssing zu sein, dort bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr ihre Geschäfte erledigen; und könnte um 3 Uhr Nachmittag schon wieder zu Hause sein. Die Bevölkerung würde also sehr viel Geld und Zeit ersparen. Es wäre wünschenswert, wenn die interessierten Gemeinden einmütig für die Durchführung dieses Planes eintreten würden.

ORGANISATIONSLEBEN.

Olbendorf. Gründung des christlich-sozialen Ortsvereines. Am 21. Juni fand im Gasthofs Hermann Graf, eine sehr gut besuchte christlich-soziale Versammlung statt. Kreisobmann Franz Grabner, erläuterte in einer längeren Rede die Ziele der Partei. Es sprachen noch Herr Pfarrer Wentzel und Josef Fentz. Mit Begeisterung wurde nun die Gründung des christlich-sozialen Ortsvereines beschlossen, dessen Obmann Lukas Tauss, Obmann-Stellvertreter Heinrich Södl, Kassier Karl Södl und Schriftführer Lehrer Karolus wurde. — Hernach folgte eine engere Versammlung der neugewählten Vertrauensmänner, wo die Aufgaben derselben genau besprochen wurden. Es steht zu hoffen, dass dieser Ortsverein rasch aufblühen und reichlich Früchte bringen wird.

Am Morgen.

Wenn ich am frühen Morgen geh'
So traumverlor'n durch's Feld entlang
Dann fühlt mein Herz mit voller Kraft,
Wie schön es ist im Burgenland.

Kaum drückt der Sonne gold'ner Strahl
Dem Morgen auf den ersten Kuss,
Ertönt im Wald sowie Gebüsch
Der Vögel munt'rer Morgengruss.

Die Lerche steigt zum Himmel an
Und trillert oben ihren Sang,
Als wollt' sie zu dem Schöpfer fleh'n
„Herr segne unser Burgenland“.

Die Ährenwellen wiegen sich,
Von weitem hört man Sensenklang,
Die Biene fliegt von Blum' zu Blum
Und summt das Lied vom Burgenland.

Der Krieger, der gefangen war,
Kehrt endlich heim in seinen Land,
Ruft als er seine Heimat sieht,
„Grüss Gott mein teures Burgenland“.

Zum Himmel richtet er den Blick
Reicht mir dann seine tapf're Hand,
Zu Gott dem Herrn wir beide fleh'n:
„Beschütze unser Burgenland“.

Stegersbach, 1925.

Karl Kaiser.

WAS GIBT'S NEUES?

Sterbefall. Am 22. Juni verschied in Stegersbach nach Aufnahme der heiligen Sterbesakramente Herr Lorenz Radnetter, pens. Sparkassenkassier im hohen Alter von 87 Jahre. In ihm ist einer der letzten typischen Vertreter von Alt-Stegersbach heimgegangen. Er nahm stets regen Anteil in allen öffentlichen Bewegungen, welche das Wohl und den Fortschritt der Gemeinde bezweckten. Er war vor ca. 45 Jahren schon einer der eifrigsten Mitgründer unserer Freiw. Feuerwehr, betätigte sich sehr stark, als vor 35 Jahre die Sparkassa gegründet wurde,

wo er ein viertel-Jahrhundert mit grösstem Eifer und Erfolg die Stelle eines Kassiers bekleidete. Wir finden die Spuren seiner Tätigkeit auch im Gemeinderate und Schulstuhl. Sein Leichenbegängnis fand am 25. Juni unter ausserordentlich grosser Beteiligung der Bevölkerung statt. R. i. P. — Am 23. Juni verschied Herr Johann Novosel im Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene war stets ein überzeugter und begeisterter Kämpfer für die christliche Weltanschauung. Seine Kampfes- und Gesinnungsgenossen werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Stegersbach. Verschönerungsverein. Unser Verschönerungsverein hielt am 20. Juni eine ausserordentliche Generalversammlung, wo beschlossen wurde, die Badeanstalt des Vereines mit einer neuen Wasserleitung zu versehen, da gegen die bisherige Zuleitung viele, berechtigte Klagen geführt wurden. Ferner wurde noch beschlossen, die Badeanstalt mit einer Douche-Anlage zu versehen. Die Kosten dieser Arbeiten sollen durch ein Tombola-Fest eingebracht werden. — Befremdend wirkte die Mitteilung des Vorsitzenden, dass sich noch manche Kreise diesem gemeinnützigen Vereine, welcher weder politische, noch irgend andere parteiartige Zwecke verfolgt, ablehnend gegenüberstehen, wo man sicher auf Unterstützung rechnete.

Gauliedertafel. Der Sängergau „Stremthal“ hielt Sonntag, den 21. Juni in Ollersdorf im Gasthofs des Stefan Zwickowits seine diesjährige Gauliedertafel ab. Erschienen waren vollzählig die Gesangsvereine aus Stegersbach, Olbendorf, Ollersdorf und Stinatz. Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Gesamtchor unter Leitung des Gauchormeisters Alois Hahn mit einem schönen Begrüssungslied den Reigen der Lieder und es folgten abwechselnd die einzelnen Vereine mit ihren Liedervorträgen, sowie einigen Gesamtchören. Die einzelnen Vereine sangen mit einer solchen Bravour und Stimmenreinheit, dass die Zuhörer voll des Lobes waren. Von Stunde zu Stunde wurden die Vorträge fesselnder und erreichten ihren Höhepunkt, als der Einakter „Die Wohnungskalamität“ zur Aufführung gelangte. Josef Friedrich als böhmischer Musikant spielte seine Rolle mit einer solchen Routine und Sicherheit, dass das Publikum vom Lachen nicht herauskam. Viele Gäste waren erschienen aus Stegersbach, Burgau, Stinatz und Litzelsdorf.

Stegersbach. Obstbauverein. Am 28. Juni hielt der Obstbauverein, Stegersbach, seine ordentliche Jahresversammlung ab. Nach Eröffnung erstattete der Schriftführer Herr Franz Gross, den Tätigkeitsbericht, Herr Karl Koköfer, den Kassabericht, worauf die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Es wurden wiedergewählt: Herr Josef Blohmann, zum Obmanne, Herr Karl Kaiser zum Obmann-Stellvertreter, Herr Franz Gross zum Schriftführer und Herr Karl Koköfer zum Kassier. Nun wurden verschiedene Anträge verhandelt. Es wurde beschlossen, künftigen Winter die Schädlingsbekämpfung energisch zu betreiben, da grosse Gefahr besteht, dass sonst die Raupen künftiges Jahr derart überhand nehmen werden, dass die gesamte Obsternte in Gefahr steht. Es ergeht auch an das Bürgermeisteramt das dringende Ersuchen

zu diesem Zwecke alle gesetzlichen Mittel in Anwendung bringen zu wollen. Ferner wurde beschlossen, dass sich der Verein bei der Wr.-Neustädter Ausstellung beteiligen wird. Franz Grabner stellt den Antrag, der Verein wolle Schritte einleiten, ob es nicht möglich wäre eine Obstverwertungsanlage in's Leben zu rufen, damit sich nicht wieder der vorjährige Zustand wiederhole, dass das Obst massenhaft verderben musste, weil es keinen Preis hatte. Die Versammlung wählte zwecks Durchführung der notwendigen Vorstudien ein engeres Komitee und ersuchte den Schriftführer, Herrn Franz Gross, er möge die notwendigen Informationen einholen. Damit wurde die Versammlung geschlossen.

Stegersbach. Die Zigeunerschule. Am 26. Juni fand der Schluss unserer Zigeunerschule statt. Bei dieser Gelegenheit konnten wir uns überzeugen, dass die braunen Söhne und Töchter Pharaos sehr begabt sind. Besonders auffallendes Talent zeigten sie für Schönschreiben und Singen. Auch in den übrigen Gegenständen standen sie anderen Kindern durchaus nicht nach. Wenn ihre Schulbildung so weiter geht, steht zu hoffen, dass es auf diesem Wege der Zivilisation gelingen wird, das schwierige Zigeunerproblem zu lösen.

Stegersbach. Ein zweiter Briefträger. Der Verkehr bei dem hiesigen Postamt hat bereits einen Umfang gewonnen, dass den Zustellungsdienst ein Briefträger nicht mehr bewältigen konnte weshalb nun eine zweite Stelle organisiert wurde.

Schülerreise der Staatsbürgerschule in Stegersbach.

Reise der 4. Klasse in die Wachau und nach Wien.

„Wachau“ und „Wien“ war die Lösung unserer heurigen Schülerreise; sie war von den Schülern mit Begeisterung aufgenommen worden; diese wurde noch verstärkt durch die gründliche Vorbereitung im erdkundlichen und geschichtlichen Unterrichte. Montag den 8. Juni marschierten wir um halb 5 Uhr gemeinsam mit den Ausflüglern der 3. Klasse unter Sing und Sang nach Burgau. Die Fahrt ging recht anregend dahin, rechts und links der Bahnstrecke wurden bekannte Landschaften begrüßt, besonders in Rohrbach, Vornau und angesichts des Hochwechsels Erinnerungen an unsere vorjährige Schülerreise lebendig. In Wr.-Neustadt verliess uns die 3. Klasse und gar rasch verflog die Zeit bis zu unserer Ankunft in Wien, 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nun marschierten wir durch die Stadt, Schwarzenbergdenkmal, Stephanskirche Kärntnerstrasse, an der Rossauerkaserne vorbei zum Franz-Josef Bahnhof; erleichtert atmeten alle auf, als wir uns unserer Rucksäcke entledigt hatten. Die uns verbleibende Zeit bis zum Abgang unseres Zuges benützten wir zur Besichtigung des Praters. Was gabs da nicht zu sehen! Und die Grottenbahn führte uns gar ins Märchenland an Dornröschen, Rotkäppchen und Zwergen vorbei ans Tageslicht zurück! Nun zurück zum Bahnhof und um 17 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhren wir ab. Das verschwindende Wien, Fabriken, Schrebergärten und ein allgemeines „Ah“ — als endlich die Donau erblickt wurde, vorbei gings an Klosterneuburg, an zahlreichen Obst- und Weingärten, Wiesen und Feldern, anmutigen Ortschaften, weit schweifte unser Blick zum Alpenvorland und um 19 $\frac{1}{2}$ Uhr hatten wir unser heutiges Ziel, Krems, erreicht. Hier suchten wir unsere Herberge auf und stärkten uns aus dem Rucksackvorrat. Die Dämmerung benützten wir noch zu einem kurzen Spaziergang.

Dienstag früh suchten wir die Donau auf und liesen uns in der Nähe der Eisenbahnbrücke durch ein Motorboot übersetzen; hier setzten wir die Wanderung längs des Ufers fort und genossen einen prächtigen Blick auf das Stift Göttweig. Auf der grossen

Brücke die Mautern mit Stein verbindet, gingen wir über den Fluss. In Stein bestiegen wir den 60 m hohen Turm der alten Frauenbergkirche, von dem wir einen prächtigen Blick auf die Umgebung hatten; besondere Aufmerksamkeit zog das Stift Göttweig auf sich, das mit Hilfe eines Feldstechers dem Auge näher gebracht werden konnte. Nun kehrten wir zur Mittagsrast nach Krems zurück. Den Nachmittag benützten wir zur Besichtigung der uns so anheimelnden Stadt: der schönen Kirchen, alter Gebäude, winkliger, enger Gässchen, und des Museums; letzteres ist reich an Gegenständen verschiedener Zeitabschnitte und wertvoller Funde aus vorgeschichtlicher Zeit. An Weingärten vorbei erstiegen wir abends eine waldige Höhe, von der wir eine schöne Aussicht hatten.

Mittwoch standen wir schon um 3 $\frac{3}{4}$ Uhr vom Lager auf, da wir um 5 Uhr mit einem gemischten Zug in die Wachau bis zur Rollfähre Melk fuhren. Weinberge, waldige Höhen, anmutige Dörfer und zwischen durch Ruinen wechselten ab, dass glitzernde Band der Donau verliess uns nicht, bis wir in Anblick des Stiftes Melk unser Ziel erreicht hatten und mit der Rollfähre ans rechte Ufer gesetzt wurden. In Melk stiegen wir zum Stift hinan und wurden hier durch dasselbe geführt; besonders gefiel die wunderschöne Kirche, der Marmorsaal und die 80.000 Bände zählende Stiftsbibliothek. Bei einem Rundgang durch den Ort kamen wir an einen Übungsplatz der Pionierabteilung und sahen einer Landung zu. Um 13 $\frac{1}{2}$ Uhr traten wir mit dem Dampfer „Melk“ die Schiffsreise nach Wien an. Leider wurde uns diese buchstäblich zu Wasser, da es nahezu ununterbrochen regnete; da das Schiff noch obendrein sehr gut besetzt war, so war die Aussicht eine sehr beschränkte, besonders dadurch, ja jeder trachtete ein trockenes Plätzchen zu erhalten. Um 19 Uhr langten wir in Wien an, fuhren in unsere Herberge, wo wir freudig begrüßt wurden.

Donnerstag: Gang längst des Rathauses zur Votivkirche, Universität, Liebenbergdenkmal, Besichtigung des Parlaments, hierauf Besuch der Hygiene-Ausstellung. Diese bot den Schülern eine Fülle Sehenswertes und Belehrendes; letzteres trifft besonders von der Abteilung „Der Mensch“ zu. Es ist nur bedauerlich, dass die Besichtigung an einem Feiertage, an dem ein grosser Andrang herrschte, erfolgen musste. Der Nachmittag stand im Zeichen des Praters und hier kann frohes Kindergemüt aus Staunen und Begehren nicht heraus, aber auch auf seine Rechnung.

Freitag vormittag: Besichtigung des Stephandomes, der Burg und des naturhistorischen Museums brachten eine Fülle neuer Eindrücke besonders bot das Museum vieles zur Vertiefung des Lehrstoffes. Nachmittag wurde der Tierpark in Schönbrunn besucht, dem leider nur eine kurze Zeit gewidmet werden konnte. Denn wir mussten heim eilen, da wir auf die Erfüllung eines heissen Wunsches hofften: Theaterbesuch! In der Herberge angelangt, machten wir „Kehrt“ und fort gings in die „Oper“, wo „Siegfried“ gegeben wurde und wir uns 6 Logen zur Verfügung standen. Da gabs trotz Ermüdung leuchtende, staunende Augen und dankbare Zuhörer einen schöneren Abschluss unserer Schülerreise hatte sich wohl niemand gewünscht. Samstag früh wurde das Opernerlebnis recht lebhaft besprochen.

Der Samstag vormittag wurde bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Einkäufen verwendet. Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte die Abfahrt; die Schuljugend verbrachte die Fahrt sehr aufgeräumt unter Erzählen, Schwätzen, Lachen und Singen. Während des Aufenthaltes in Bierbaum von einem Zug zum anderen sangen die Schüler unter Leitung sehr schöne Lieder. Auch der letzte Teil unserer Reise, der Heimweg von Burgau, ging ohne Zwischenfall vonstatten; die Schüler langten singend in Stegersbach ein. Hier sangen sie noch das „Deutsche Weihelied“, Herr Direktor Blohmann hielt eine kurze, die

Bedeutung der gelungenen Schülerreise würdigende, Ansprache und mit einem frischen „Grüss Gott“ eilten die Schüler fröhlich heim.

Durch unsere Schülerreise lernte unsere Schuljugend ein schönes Stück unseres Vaterlandes kennen; wohltuend berührte besonders die uns überall entgegengebrachte herzliche Aufnahme und Anteilnahme. In Krems fanden wir reinliche Betten in hellen Räumen der Schülerherberge des n. ö. Landesjugendamtes, in Wien fanden wir muster-gültige, geradezu ideale Unterkunftsräume wie man sie wohl weit und breit nicht wieder finden dürfte; es ist nur zu wünschen, dass Österreichs Lanajugend von dieser Einrichtung recht ausgiebig Gebrauch macht.

Güssing. Der Amtsarzt bei der Bezirkshauptmannschaft in Güssing. Oberbezirksarzt Dr. Alexander Engel, wurde anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand, zum Regierungsrat ernannt. Herr Dr. Engel, der 25 Jahre auch Spitalsdirektor war, war stets ein beliebter, pflichtgetreuer Arzt, dem seine gebildete, freundliche Wesensart, viele Freunde schuf, die Herrn Dr. Engel, unter herzlicher Gratulation, innig wünschen, er möge sich viele Jahre in bestem Wohlbefinden, der verdienten Ruhe erfreuen.

Kittsee. Familientragödie. Der Gastwirt Josef Warenich hat am 20. Juni den Hilfsarbeiter Mathias Skorlan durch vier Messerstiche schwer, seine Schwester die Landwirtsgattin Wiesenmüllner leicht verletzt und seine Gattin Leopoldine durch einen Schuss getötet. Die Tat geschah aus Eifersucht weil Skorlan mit der Gattin des Warenich intime Beziehung unterhielt.

Der neue Uhren- und Radio-Katalog wird auf Verlangen jedem Leser von der Firma Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstr. 18, gratis zugesendet. (Ent.)

Der dritte Wiener Diözesan-Katholikentag

verlief vom 27. Juni abends bis 29. nachmittags in überwältigender Weise. Alle Beratungssäle waren voll besetzt und bei der religiösen Kundgebung auf dem Heldenplatz der einen Flächeninhalt von 100.000 Quadratmeter besitzt waren mindestens eine Viertelmillion Menschen, Kopf an Kopf zusammengedrängt. In unserem kleinen Lokalblatt können wir den herzerhebenden Verlauf des ganzen Katholikentages nicht wiedergeben, sondern müssen uns nur auf kurze Ansprachenauszüge einiger grossen Redner beschränken.

Am 27. Juni abends im grossen Sofiensaal sagte der Präsident des Katholikentages Professor Robert Krasser in seiner Ansprache unter anderem folgendes:

Der Katholikentag ist keine Parade und keine leere Demonstration, er soll vielmehr ein lautes Bekenntnis unseres durch keine Macht und durch keinen Terror der Welt zu erschütternden Glaubens an Christus und seine Kirche der Ausdruck katholischen Wesens und katholischen Gewissens katholischer Einigkeit und katholischer Tatgesinnung sein. Dieser Katholikentag soll uns auch das ganze Glück der religiösen Gemeinschaft erleben lassen, aus dem wir den brüderlichen Gemeinschaftsgeist der Jünger Christi, den Mut zur Einigkeit und die sittliche Kraft schöpfen wollen. Angesichts der grenzenlosen religiösen und sittlichen Verwahrlosung, der erschütternden wirtschaftlichen und sozialen Not und des hilflosen Radikalismus auf der einen Seite, der masslosen Genussucht und Verantwortungslosigkeit, des schrankenlosesten Mammonismus und Kapitalismus auf der anderen Seite, bedarf es einer ganz ausserordentlichen Entfaltung aller im Katholismus lebendigen und schlummernden Kräfte und Energien.

In einer solchen Zeit genügt es nicht, die sieghafte Kraft des Christentums in lauten Kundgebungen zu preisen; mit blossen Worten kann hier nicht geholfen werden, sondern nur durch eine grosse, befreiende Tat: durch eine stille, opferfreudige, sich selbst verschenkende Liebe. Die Kirche wird nur dann an die Seele des Volkes herankommen, wenn wir für alle Nöte des Volkes, nicht nur für seine religiöse, sondern auch für die wirtschaftliche und soziale Not Verständnis und Hilfsbereitschaft zeigen.

Kardinal-Erzbischof Dr. Piffel betont: Der Katholikentag soll Frieden bringen vor allem all den Armen, die durch die bittere Enttäuschung des Weltkrieges und durch die katastrophale Zeit des Umsturzes innerlich in der Seele enttäuscht und im Herzen erbittert sind. Er soll dem unchristlichen Klassenhass, der heute das Fundament und die Solidarität der menschlichen Gesellschaft aufs äusserste zu erschüttern droht, ein Ende finden. — Bundeskanzler Dr. Ramek führt aus: Die sittliche Macht des Katholizismus zeichnet sich durch eine seit Jahrhunderten unbeirrte Beständigkeit und Beharrung aus, die fest gegründet ist in der Idee des Christentums. Diese Idee hilft uns über die schwersten Kämpfe im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben hinweg, die Beständigkeit ist der Friede und in diesem Frieden finden wir die reibungsloseste Ausgleichung aller Interessengegensätze, die an uns täglich heranstürmen. — Altkanzler Dr. Seipel behandelte die soziale Not der Gegenwart und hob hervor, dass an der Lösung der grossen und all der kleinen sozialen Fragen viel gearbeitet würde, wenn die Katholiken mit aller Kraft ganz katholisch zu sein strebten dann wäre es unmöglich, die Befreiung aus der sozialen Not vom Klassenkampf zu erwarten. — Am 28. Juni sprach Direktor Josef Leb über: „Die Bedeutung der christlichen Familie im geistigen Wiederaufbau der Gegenwart“. Es wird immer wieder gesagt und geschrieben, dass die Familie die Zelle des Staates sei. In engster Verbindung mit Gott, in inniger Anlehnung an die Kirche bildet die Familie die menschliche Gesellschaft und den Staat. Jede Familie ist ein kleiner Staat für sich mit vielen eigenen Funktionen und der Staat hat im Wesen nichts anderes zu tun, als das Familienleben zu schützen und zu fördern. In Wien hat Jahrhunderte lang ein reges christliches Familienleben geblüht; Alt-Wiener Kultur ist nicht zuletzt Familienkultur. Diese Stadt wird wieder zu katholischer Blüte gelangen, wenn es in den Familien wieder Brauch wird, dass die Mutter den Kindern vom Himmelvater erzählt und der Vater als Haupt der Familie mit Frau und Kindern betet: „Vater unser“.

Dr. Siegmund Guggenberger hielt an die Akademiker eine gedankentiefe Festrede: So sind wir Menschen hineingestellt in das Leben: mit unserem ewigen, aber so selten gestillten Verlangen nach Zufriedenheit, nach jenem schönen Ausgeglichensein zwischen genügend materiellem Besitz und tieferinnerlicher, aus unbekanntenen Quellen aufsteigender Befriedigung, nach jenem schönen Ausgeglichensein, das wir Glück zu nennen gewohnt sind. Jene Zeiten waren selten auf Erden, in denen dieser zufriedene Zustand einem Volksganzen zuteil geworden ist.

Aber so alt wie die Menschheit selber ist die Frage, ob sich nicht doch irgend wie ein Weg finden liesse, der allen einen anreichenden Anteil an den Gütern dieser Erde gibt und doch jedem die Seele weit und offen werden lässt und reich und frei. Wir wissen, dass selbst eine Übermacht an irdischen Gütern dennoch ein Herz bis in seine Tiefen nicht auszufüllen vermag. Ein ungeheures Prachtgebäude hatten wir aufgeführt, weit und mächtig wie die Zinsburgen unserer Riesenstädte. Das Herz aber blieb leer. Aber nur scheu und langsam trat dieses Empfinden nach aussen, aber immer mehr und lauter werden die Stimmen, die da rufen, es sei die Stunde da, das Reich der Seele aufzurichten.

Darum geht ein Sehnen durch die Welt, das Leben wieder anzuknüpfen an tiefe innere Gründe, die Wurzeln hinabzusenken zu den tiefsten Quellen! Und das heisst nichts anderes, als unser Zeitalter ist wieder auf dem Wege, ein religiöses zu werden.

Wir glauben an die bessere Zukunft! Und wir werden sie bauen! Wir junge Männer wollen die Mauern neu aufrichten und sei es auch in schwerster Arbeit — und die Frauen, sie mögen den Schutt und die Asche einer bösen Zeit fortkehren, sie mögen die Fenster öffnen und die Räume durchlüften mit dem reinen heiligen Wehen besserer Tage. Sie mögen den neuen Hausrat ordnen und mögen uns liebe Winkel bereiten mit ihren feinen, kundigen Händen: Und dann, wahrhaftig, dann wird es ein Haus, nicht mehr wie das alte vielleicht ein prunkvoller Palast mit wenig Liebe — nein, ein kleines, aber liebevolles Heim, geleitet von den christlichen deutschen Männern und an der Hand der christlichen deutschen Frauen das neue, das freie, das glückliche Geschlecht!

Den höchsten Grad der Festlichkeit bildete das Treugelöbnis auf dem Heldenplatz, als nach einer Ansprache des Kardinal-Erzbischofs Dr. Piffel und auf dessen Frage die Viertelmillion Menschen mit lauter Stimme antworten wir wollen treu bleiben dem kath. Glauben, der kath. Kirche, dem heiligen Vater, dem Vaterlande und dem Bischof.

Offener Sprechsaal.*)

Erklärung.

Der gefertigte Alois Bittermann, Stegersbach, bedauert seine am 15. Mai 1925 im Gasthofe des Herrn Hugo Bauer in seiner Aufregung gegen die Direktion der Sparkassa-Aktiengesellschaft, Stegersbach, gemachte ehrenrührige Äusserung und zieht dieselbe hiemit öffentlich als grundlos zurück.

Stegersbach, am 19. Juni 1925.

Alois Bittermann.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung



Fort ist fort, hin ist hin

Russ und Schwab durch Russolin.

Göppel für Dreschmaschine
ist preiswert zu verkaufen
in Heiligenkreuz No. 40.

Kundmachung.

Die Kultusgemeinde Deutsch-Tschantschendorf schreibt hiemit die Schulhausreparaturarbeit — zumal Dach und Aussenansicht — aus. Die Anbotsteller werden gebeten am 19. Juli 11 Uhr vormittag persönlich zu erscheinen.

Der Schulstuhl.

Wirtschaftsfragen.

DER KURS DES AUSLANDGELDES.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank
— Wien, am 2. Juli. —

| | |
|---------------------------------|-----------|
| Amerikan. Noten 1 Dollar | 70.460 K |
| Belgische Noten 1 Frank | 3.370 " |
| Bulgar. Noten 1 Leva | 498 " |
| Dänische Noten 1 Krone | 12.040 " |
| Deutsche Noten 1 Billion Mark | 16.740 " |
| Englische Noten 1 Pfund | 314.200 " |
| Französische Noten 1 Frank | 3.685 " |
| Holländische Noten 1 Gulden | 27.100 " |
| Italianische Noten 1 Lira | 3.085 " |
| Jugoslaw. Noten ungest. 1 Dinar | 972 " |
| Norwegische Noten 1 Krone | 9.860 " |
| Polnische Noten 1 Zloty aufw. | 13.480 " |
| Rumänische Noten 1 Lei | 356 " |
| Schwedische Noten 1 Krone | 18.560 " |
| Schweizerische Noten 1 Frank | 13.410 " |
| Spanische Noten 1 Peseta | 9.210 " |
| Tschechoslov. Noten 1 Krone | 2.127 " |
| Ung. Noten (neue em.) 1 Krone | 0.99 " |

Die Goldparität 14.400 K.

Ankaufspreis für Silber- und Goldmünzen:

| | | |
|---------------------------|-------|-----------|
| 1 Silberkrone | — — K | 5.800 |
| 1 Zweikronenstück | — — " | 11.600 |
| 1 Fünfkronenstück | — — " | 31.200 |
| 1 Guldenstück | — — " | 16.000 |
| 1 Zweiguldenstück | — — " | 32.000 |
| 1 Zehnkronen-Goldstück | — — " | 139.000 |
| 1 Zwanzigkronen-Goldstück | — — " | 278.000 |
| 1 Hundertkronen-Goldstück | — — " | 1,390.000 |

Die Bettwanze

samt Brut wird am sichersten mit Flüssig Russolin bekämpft. Keine Spritze nötig, wasserhell, ohne Fleckenbildung. Keine Geruchswahrnehmung nach erfolgter Desinfektion. Man verlange die $\frac{3}{8}$ -Flasche zu S 1 60 oder die $\frac{3}{4}$ -Flasche zu S 3 — in den Apotheken, Drogerien und Farbenhandlungen.

Russolinfabrikation Kufstein, A. Blachfelner.

Waren- u. Radio-Katalog gratis.



Hallo! Hallo!
8 Tage Probe!

Nickeluhr mit Kette . . . S 6.—
Doppelmanteluhr . . . S 10.—
Echte Doxa-Uhr . . . S 35.—
Echte Omega-Uhr . . . S 50.—
Echte Gold-Eheringe . . S 15.—
Pendeluhr, Turmschlag . S 28.—
Prima Weckeruhr . . . S 6.—

1 Jahr schriftliche Garantie. Versand per Nachnahme

Max Böhnel, Wien, IV, Margaretenstr. 18 Abt. 164.
Radioapparat S 10.—, Doppelkopfhörer S 12.—, Einlampen-Apparat S 50.—. Sämtliches Radiomaterial.

SPARHERDE

beste Qualität, erstklassig ausgeführt, liefert von

3 Millionen Kronen

aufwärts

Firma Novak, Schlosserei
Heiligenkreuz, i. L. (Burgenland).

Gelegenheitskauf!
Komplettes Tischlerwerkzeug zu verkaufen. Näheres beim Schlosserm. Franz Nowak in Heiligenkreuz und bei Frau Ida Wieder Schneiderin in Güssing No. 53.
Zu besichtigen in Güssing.

Beehre mich mein reichhaltiges Lager an ungarischen

Weiß- und Rotweinen

zu den günstigsten Preisen zu empfehlen. Hochachtend

Albert Rath, Gastwirt
Güssing.

Burgenländer!

welche im Raab- oder Murtales Oststeiermark sich anzukaufen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an gefertigte Vermittlungskanzlei wenden, da sie stets über verkäufliche Häuser sowie Land- und Gastwirtschaften von 2—36 Joch Liegenschaft verfügt und jederman bereitwilligst Auskunft erteilt. Schriftlichen Anfragen ist eine Postmarke von 2000 K beizulegen

Realitäten-Verkehrs Kanzlei des J. Mayer
Feldbach, Schillerstrasse No. 265.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.
Einlagen: über 3 Milliarde Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 14%—tige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.
Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.
Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-New-York.

Einlagen: über 1 Milliarde
SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.

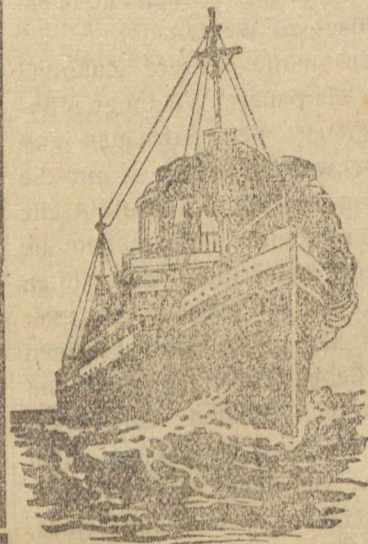
GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **14%—iger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.



Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnelldampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires. via Neapel, Spanien, Las Palmas

Kostenlose Auskünfte durch die Vertretung für das Burgenland

Stefan Klee, Güssing No. 16.

Geschäftsanzeige.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich in OBERWARTH im Köhler'schen Hause (Caef) eine

Möbelniederlage

errichtet habe, zu deren zwangslosen Besichtigung ich das p. t. Publikum von Oberwarth und Umgebung höflichst einlade

Führe ein ständiges Lager in kompletten Brautausstattungen, Hotel-einrichtungen, sowie Schlaf- und Speisezimmermöbeln in verschiedener Ausführung.

Mit der Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Albert Glaser, Oberwarth.

Schreibmaschinen

fabriksneue, fast neue und gebrauchte und deren Zugehör für sämtliche Systeme liefert zu den billigsten Preisen

Schreibmaschinenhaus Hans Winkler

Graz, Frauengasse 7/III. (Thonethof)

Vertreter und ständiges Lager in neuen und fast neuen **Schreibmaschinen** und Reparaturen-Anmeldestelle für das südliche Burgenland bei

Béla Bartunek, Schreibwarenhandlung, Güssing

5—6 neue Schreibmaschinen immer am Lager.